

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IV. Justizstab.

1. Zum Major.

Krieg, Kaspar, von Altendorf, in Schwyz, Hauptmann seit 1852.

2. Zu Hauptleuten.

*Haffter, Conrad, von und in Weinfelden, Hauptmann seit 1864.

*Egloff, J. C., von und in Zägerwiesen, Hauptmann seit 1865.

*Gamenisch, Richard, von Burtein, in Thufis, Infanterieleutnant seit 1866.

V. Kommissariatstab.

1. Zu Oberstleutnanten.

Gamser, Johann, von und in Chur, Major seit 1863.

Sulzer, Oskar, von Winterthur, in St. Gallen, Major seit 1866.

2. Zu Majoren.

*Deggeler, Karl, von und in Schaffhausen, Major seit 1868.

Buppinger, Robert, von und in Männedorf, Stabshptm. seit 1864.

Beeler, Eugen, von und in Bern, Stabshauptmann seit 1864.

Perch, Joh. Jak., von Wiedlisbach, in Wangen, Stabshptm. seit 1864.

Jeanneret, Jules, von und in Dore, Stabshauptmann seit 1865.

Müller, Theophil, von und in St. Gallen, Stabshptm. seit 1865.

*Weillon, Otto, von Lausanne, in Grellingen, Infanteriehauptmann seit 1861.

*Egly, Emil, von und in Luzern, Infanteriehauptmann seit 1864.

VI. Gesundheitsstab.

A. Medizinalpersonal.

1. Zum Major.

Gut, Joh. Jakob, von und in Nüschlikon, Stabshauptm. seit 1862.

2. Zu Hauptleuten.

Jäger, Gottfried, von und in Nagaz, Oberleutnant seit 1867.

Brun, Franz, von Schüpfheim, in Luzern, Oberleut. seit 1867.

Baur, Arnold, von und in Sarmenstorf, Oberleut. seit 1867.

Wagner, Karl Rudolf, von Wattwil, in Albisbrunn, Oberleutnant seit 1867.

Suter, Eugen, von und in Befingen, Oberleutnant seit 1867.

Hitt, Wilhelm, von und in Solothurn, Oberleutenant seit 1867.

*Gubler, Johann, von Turbenthal, Oberleut. seit 27. Nov. 1866.

*Christeller, Alfred, in Bern, Oberleutenant seit 27. Dez. 1867.

*Jeanneret, Louis, von Chaur-de-Fonds, Oberleutenant seit 3. März 1868.

3. Zu Oberleutnanten.

Kocher, Theodor, von und in Bern, I. Unterleutenant seit 1867.

Müller, Adalbert, von und in Engelsberg, I. Unterleut. seit 1867.

Reidhaar, Franz Joseph, von und in Baar, I. Unterleut. seit 1867.

4. Zu I. Unterleutnanten.

*Beeli, Abraham Jakob Wilhelm, von und in Davos, II. Unterleutenant seit 3. April 1869.

*Veraguth, Franz, von und in Thufis, II. Unterleutenant seit 5. Mai 1867.

*Hüsler, Anton, von Steinhausen, in Zug, II. Unterleutenant.

B. Ambulance-Kommissäre.

*Witsch, Christian, von Hindelbank, in Interlaken, Sanitätsunterleutnant.

*Bürgisser, Heinrich Alois, von Oberlunkhofen, in Bremgarten, Sanitätsunterleutnant.

C. Veterinärpersonal.

1. Oberpferdarzt mit Oberstleutnantsgrab.

Sanger, Joh. Rudolf, von Mönchaltorf, in Zürich, Stabshauptmann seit 1866.

2. Zum I. Unterleutnant.

*Brändle, Joh. Konrad, von Alt St. Johann, in Wittenbach, II. Unterleutnant seit 20. Nov. 1868.

VII. Stabssekretäre.

*Eßmann, Georg, von Wädenswyl.

*Kläfiger, August, von Langenthal, in Interlaken.

*Clerc, Alfred, von Bofingen.

*Bleuler, Salomon, von und in Winterthur.

*Rossi, Giuseppe, von Castelrotto.

*Wuhrmann, Emil, von und in Winterthur.

*Harnisch, Herd. Albert, von und in Langenthal.

*Ummacher, Franz Salesius, von Flühli, in Bern.

A u s l a n d.

Preußen. (Fest der 50jährigen Bestehens der Militär-Literatur-Zeitung.) Am 21. Februar hat die Militär-Literatur-Zeitung die Feier ihres 50jährigen Bestehens begangen. Es waren dazu sämmtliche, frühere und gegenwärtige Mitarbeiter, die zerstreut, ja außerhalb bis Mabit hießen, eingeladen. Entfernung, dienstliche Rücksichten, Krankheit und hohes Alter verhinderten viele von den außerhalb Berlin lebenden bei dem Feste zu erscheinen. Alle aber, welche nicht erscheinen konnten, ließen der Einladung eine freundliche Erwiderung folgen. Als Ehrengäste waren der preußische Kriegs- und Marineminister, die Generale der Infanterie v. Peucker und v. Moltke, sowie der Sohn des Hauptgründers der Zeitung der Generalmajor v. Deder und der Hofbuchhändler Mittler, als einziger noch lebender Gründer der Zeitung geladen. — Am 28. Februar, Abends um 8 Uhr, versammelten sich die am Feste Theilnehmenden in Arnim's Hotel. Der Generalleutnant Freiherr von Trostle hieß die Festrede, welche einen gebrägten Auszug aus seiner Jubelschrift: „Die Militär-Literatur seit den Befreiungskriegen“ bot seine interessante Arbeit, welche wir später bei Gelegenheit besprechen werden. Es wurde dabei das Entstehen der M.-L.-Z. und die großen Verdienste des zuerst als alleiniger Vertreter der Zeitung genannten ehrwürdigen Nestors der militärischen Presse, Herr G. S. Mittler, sowie die Bedeutung des Festes besprochen.

Nach dem Vortrag begab sich die Versammlung in den benachbarten Saal zum Souper. Die Festgenossen repräsentirten sämmtliche Chargen, das Alter wechselte zwischen einigen 20 und einigen 80 Jahren. Kritiker und Militärschriftsteller waren hund durcheinander gemischt, und nicht selten befand sich ein Schriftsteller neben dem, welcher sein Werk recensirt hatte. Bei der Tafel brachte der General v. Moltke den ersten Toast auf den König, dem Protektor der Militär-Literatur, der General v. Peucker den zweiten der Militär-Literatur-Zeitung. Dankend forderte der jekla Redakteur Oberst Vorstadt die Anwesenden auf, den dahingeschlebten Mitarbeitern ein stilles Glas zu leeren. General v. Webern ließ unter Hinweisung auf den hohen Werth und die Bedeutung der Militärschriftsteller die Militärschriftsteller hoch leben; ein Toast wurde dem Buchhändler Mittler, der sich durch seinen Militär-Verlag Verdienste erworben hat, gebracht; diesem folgten verschiebene andere Trinksprüche.

In heiterem Gespräch wollten die Gäste, unter denen sich viele aus dem letzten Feldzug bekannte Namen befanden, lange beschaffen. Am folgenden Tag verließ der König von Preußen als Beweis, wie er die Militär-Literatur achtet, dem Redaktor der Militär-Literatur-Zeitung den rothen Adlerorden 3ter Klasse. Jedenfalls hat die Militär-Literatur und die dadurch in Preußen verbreitete militärische Bildung nicht wenig zu den glänzenden Erfolgen, welche die Armee im Kriegsjahr 1866 errungen, beigetragen, und dieses hat auch dem Feste ein besonderes Interesse verliehen.

Bei dieser Gelegenheit bemerkten wir, daß der in Schaffhausen weilende, uns durch seine schriftstellerischen Leistungen wohl bekannte Oberst v. Cloßmann seit langen Jahren ein fleißiger Mitarbeiter der Militär-Literatur-Zeitung ist.

Oestreich. (Kavallerie.) Aus Oestreich wird von einem Kavallerie-Offizier berichtet: Bei uns hat man jetzt ungemein viel Arbeit. Die Dienstzeit der Mannschaft ist kürzer und die Anforderungen werden immer größer. Das Material an Pferden ist in Folge des geringen Remonten-Preises bedeutend schlechter — aber dafür verlangt man noch schnellere Gänge. Man bewaffnet uns mit vortrefflichen Karabinern, die Leute sollen zu Schüßen ausgebildet werden, es fehlt nicht an gutem Willen, aber man spart entsetzlich mit der Munition.

— († General Fürst Friedrich von Schwarzenberg) bekannt als der Verfasser des „Landesknecht“ ist am 7. März in Wien verschieden. Derselbe war der älteste Sohn des Feldmarschalls Schwarzenberg, welcher in der Schlacht von Leipzig und im Feldzug 1814 die alliierte Armee in Frankreich befehligte. Friedrich von Schwarzenberg wurde 1800 in Wien geboren. Sein erster Erzieher war ein ehemaliger Wallonen-Offizier La Grange, der

In späteren Jahren Mönch wurde und in den vierziger Jahren in einem Kloster in Irland starb. Im Jahr 1816 trat Schwarzenberg, nachdem er schon früher eine militärische Erziehung erhalten, als Kadett bei den Schwarzenberg-Ulanen ein, er wurde 1818 Lieutenant. Bei einer vor dem russischen Kaiser Alexander bei strenger Kälte abgehaltenen Revue erfror er beide Füße. Im Jahr 1821 machte er als Oberleutnant den Feldzug in den Abruzzen mit. Später wurde er Rittmeister bei den Husaren und lebte vier Jahre in Ungarn. Seine Majoratsrechte (als Besitzer von Berlich) übertrug er seinem Bruder Karl, der zum Orden verwideter ökonomischer Angelegenheiten viel geeigneter schien. Nach Empfang des Malteser-Ritterkreuzes hatte er einige Zeit die Absicht, die Ordensgelübde abzulegen, doch mag ihn das schwierige Gelübde der Einhaltung davon abgehalten haben. 1830 schiffte sich Schwarzenberg nach Alger ein und machte unter Marshall Bourmont die dritte Expedition mit. Auf dem Schlachtfeld von Belida, wo er, die Flinte in der Hand, sich in den Reihen des 37. Regiments auszeichnete, erhielt er vom Kommandierenden das Kreuz der Ehrenlegion. 1832 kehrte er nach verschiedenen Kreuz- und Querfahrten durch Europa nach Wien zurück. 1834 machte er eine Reise nach dem Orient, später nach Schweden und Norwegen, und begab sich 1838 unter vielen Abenteuern und Gefahren zu Don Carlos, welcher ihn bei dem Corps Maroto's verwendete. Nach mehreren Expeditionen sollte er sich zu dem Corps Caprera's begeben, wurde dabei über die Grenze gebracht, in Bayonne erkannt und nach Bordeaux interniert. Nach dem Übertreten des Präsidenten Don Carlos auf französischen Boden und daherlicher Beendigung des Krieges kehrte Schwarzenberg nach Ungarn zurück, wo er auf seinem Schlosse Marienthal seine interessante und geistreiche Arbeit „Wanderbuch eines verabschiedeten Landstreichers“ zu schreiben begann. Als 1848 die Unruhen in Gallizien ausbrachen, legte er seine Husaren-Uniform wieder an und eilte nach Tarnow zu dem Erzherzog Ferdinand. Für die damals geleisteten Dienste erhielt er den Obersten-Charakter. Das nächste Jahr lebte er abwechselnd in der Schweiz, in Italien und in Wien. — Bei Gelegenheit seines Aufenthaltes in der Schweiz wurde Schwarzenberg von den Hächtern des Sonderbundes das Oberkommando angeboten, doch dieser war einstinctig genug, die ihm angebotene Stelle nicht anzunehmen; später machte er als General-Adjutant unter General Salis den Kampf bei Gisien mit. Es ist jedoch nicht richtig, wie ein gewisser Dr. Nitschner in der österreichischen Wehrzeitung berichtet, daß Schwarzenberg bei dieser Gelegenheit gefangen werden sei, er einkam nach der Niederlage mit den Hächtern des gestürzten Regiments nicht ohne Mühe und Anstrengung über die Furka und den Simplon nach Mailand. Bei Ausbruch des italienischen Krieges 1848 begab er sich nach Tirol und ließ sich, da man ihn sonst nicht verwenden wollte, als einfacher Landschütze in die Kampagne des Hauptmanns Wörl einreihen, und marschierte mit dieser gegen Chiesa. Später wurde er nach Mailand berufen, wo ihn F.M. Radetzky dem F.M.L. Schönhals zuteilte. Auch an dem Zug Windischgrätz's nach Wien und dem Feldzug in Ungarn nahm der abenteuerlustige Fürst Theil, doch vor Komorn erkrankte er, wurde nach Raab transportiert, und war dabei in Gefahr, einer feindlichen Streitpartei in die Hände zu fallen. Nach seiner Genesung ließ er sich zu dem unter Kommando seines Bruders Karl stehenden IV. Armee-Korps, welches damals in Vorarlberg stand, übersezten und folgte ihm hierauf nach Mailand. Als dieser 1852 als Militär- und Civilgouverneur nach Siebenbürgen versetzt wurde, kehrte er, mit dem Generalscharakter, dem Orden der eisernen Krone u. s. w. ausgezeichnet, nach Marienthal zurück. Von da an blieb er, älter geworden, den fernern politischen und militärischen Ereignissen fremd. Abwechselnd in Wien und Marienthal lebend, beschäftigte er sich zeitweise mit schriftstellerischen Arbeiten, von denen wir nur seine „Fidibuschnickel“ beittelten Broschüren erwähnen wollen. 1861 wurde Schwarzenberg in den böhmischen Landtag gewählt, doch nahm er die Wahl nicht an, da der alte Landsknecht fühlte, daß es zu spät sei, jetzt noch eine parlamentarische Laufbahn zu beginnen. Eine lange und schmerzhafte Krankheit machte endlich seinem frudelosen Dasein ein Ende.

General Fürst Friedrich von Schwarzenberg war ein sehr geistreicher, vielseitig gebildeter Offizier und liebenswürdiger Weltmann; seine Unterhaltung sprudelte von Witz, scharfsinnigen Bemerkungen und originellen Einfällen; er war ein Mann von biederem, ritterlichem Charakter, der sich bei verschiedenen Gelegenheiten durch Tapferkeit glänzend ausgezeichnet hat; was ihm fehlte, war die Ausdauer und die Geduld; seine Neigung zu Krieg und Abenteuern hat ihn an vielen Kämpfen Anteil nehmen lassen.

— (Der Armee-Feldbischof.) In der österreichischen Wehrzeitung wird der Vorschlag gemacht, dem Armee-Feldbischof, welcher sich den Verordnungen des Kriegsministers nicht fügen will, eine anderweitige passende Verwendung zu verschaffen; die Armee solle nicht ferner der Zufluchtsort des Konkordats in Österreich sein.

Verschiedenes.

(Die Schüppengräben.) Schon Napoleon I. hielt die Ausstattung des Infanteristen mit Schanzzeug für nötig. Jetzt, wo so viel von der Deckung des Mannes abhängt, ist diese Frage wichtiger als je. In neuerer Zeit haben namentlich die Franzosen Übungen in Auswerfung von Gräben vorgenommen, wobei der Graben auf der Seite des Vertheidigers ist. Die Aushebung solcher Gräben geht um so leichter, als der Mann knieend sich schon mit 60 cm. Erdhöhe deckt. Im letzten amerikanischen Kriege war diese Art Deckung an der Tagesordnung; nicht nur Plänker, sondern auch ganze Bataillone mit Artillerie deckten sich durch solche Laufgräben. Der Soldat zielt auch sorgfältiger hinter solchen Deckungen. Die französischen Schüppengräben sind mit einer Verme versehen, um die Offensive zu erleichtern und das Herafallen der Erde in den Graben zu verhindern. Zuerst wird die Linie tracirt. Von 6 Kompanien eines Bataillons übernehmen 2 die Sicherung, 2 die Arbeit, 2 stehen in Reserve. Von den Arbeitern haben je 1 eine Hacke und 2 Schaufeln; bei der Arbeit stehen leichtere in der Entfernung von 2 Schaufellängen auseinander, ersterer rückwärts der Mitte. Eine Strecke von 5 m. Länge, 0,50 m. Tiefe und 1,17 m. Breite wird von 6 Mann in 30 Minuten ausgehoben; bei schwächerem Profil dauert es noch länger. In Italien wurden im Lager von Fojano Versuche gemacht: von 150 Mann hatten 50 Haken, 100 Schaufeln; sie fertigten in 25 Minuten einen Graben von 93 m. Länge, 0,32 m. Tiefe und 1,40 m. Breite; ein anderes Mal brachten 80 Schaufel und 48 Haken in 30 Minuten einen Graben von 100 m. Länge, 0,65 m. Tiefe und 1,35 m. Breite zu Stande. Es kommt natürlich dabei stets auf die Erdart an. Die Kommission von Bologna wollte den Soldaten nicht mit Schanzzeug beladen, ebenso wenig besondere Karren aufstellen, sondern nur auf die gewöhnlichen Bataillonswagen eine Anzahl Schanzzeug laden, die Kompanie von Alessandria wollte per Kompanie nur 4 Schaufeln, 2 Haken, 1 Art, 1 Säge und 2 Bohrer und Eisen- und Holzhölle getrennt tragen lassen. Am besten wäre wohl die Verminderung des sonstigen Gewichts und Tragen der Instrumente durch den Soldaten selbst. (Auszug aus der Rivista militare.)

(Das neue Feldgeschütz.) Nach der Ansicht geachteter Artilleristen sind nur solche gezogene Geschüre von wirklichem Werth für's Feld, welche mit der Treffsicherheit auf große Entfernung die Möglichkeit des Kartätsch- und Ricochetgeschusses verbinden. In dieser Richtung sind neuerdings in England durch eine Kommission zunächst für den Dienst in Indien Versuche gemacht worden. Es wurden hierzu 4 bronzenen 9-Pfundern mit eisernen Läppeten verwandt, die Rohre hatten 3 Büge, die Geschosse 2 Binkinge. Sie gaben bei einer Elevation von 10° eine Tragweite von 3334 Ellen. Es wurden 800 Schuß gesetzt, ohne daß die Bronze eine Aenderung erlitt. Die Maße waren: Länge 72,1", Länge der Büge 59,8", Breite derselben 0,8", Drall 1:90, Ladung 1 Pfund 5 Unzen. Man will nun zunächst 6 Batterien aus allen glatten 9-Pfundern herstellen.

Berichtigung.

In Nr. 10, Seite 80, 2te Spalte, Zeile 27 von oben ist zu berichtigten, daß der Aufruf zur Unterstützung des verunglückten Instruktors Carl Frey nicht von Artillerie-Offizieren, sondern von einer Anzahl Artillerie-Unteroffizieren ausgegangen ist.